

## Eine neue Stadt bei Wien.

### Die ersten Kriegerheimstätten.

Wien hat als erste Stadt Kriegerwitwenheimstätten, Wien wird auch die umfangreichsten Kriegerheimstätten errichten. Draußen, wo weniger Verkehr, dafür aber bessere Luft herrscht, in der Nähe von Aspern, befindet sich der Baugrund, den die Gemeinde Wien zu diesem Zweck gewidmet. Er reicht hin, um eine eigene kleine Stadt darauf zu errichten.

Zusammen mit dem Land Niederösterreich und mit Staatshilfe wurde der Wiener „Kriegerheimstättenfonds“ geschaffen, der heute über ein Vermögen von etwa fünf Millionen Kronen verfügt. Aus den Bauplänen, die jetzt im Wiener Stadtbauamt schon fertiggestellt worden sind, kann man ersehen, wie diese neue Anlage aussehen wird, die die verdientesten Bürger aufnehmen wird, die ein Gemeinwesen hatte.

Es wird eine Ortschaft in ganz modernem Stil werden: Mit breiten Straßen, Plätzen und Erholungsanlagen. Die Häuser werden zumeist einstöckig sein und zwei Familien aufnehmen; nur wenige Bauten werden ein zweites Stockwerk haben, das Kriegerwitwen und ihren Kindern Raum bieten soll. Achtzehn Geschäftslokale und ein großes, modern ausgestattetes Werkstättenhaus befinden sich mitten im Ort. Auch ein geräumiges Gasthaus, ausgestattet mit einem Festsaal, wird nicht fehlen.

Die Wohnungen selbst sind praktisch eingerichtet: Jede der Familienwohnungen wird aus mindestens einem großen und einem kleinen Zimmer, einer Küche, einem Vorgarten und einer Speisekammer bestehen. Kleinerer Familien sind, und darin wird sich die neue Stadt, die da entstehen soll, vom „alten“ Wien vorteilhaft unterscheiden, nicht nur nicht ungern gesehen, sondern sie erhalten auch noch einen dritten Wohnraum dazu. Jede Wohnung erhält ihren eigenen Garten, damit sich die Bewohner der Niederlassung ihren Bedarf an Gemüse selbst beschaffen können. Ferner ist schon dafür Vorsorge getroffen, daß neugegründete Haushalte zu verhältnismäßig billigen Preisen die Möbelleinrichtung erhalten. Daß für alle gesundheitlichen Bedürfnisse in der neuen Städteanlage gut gesorgt ist, ist bei einer so modernen Einrichtung selbstverständlich.

Daß auch die verschiedenen Erwerbsverhältnisse der heimkehrenden Soldaten in der Wohnanlage eine sachgemäße Förderung finden, darauf wird besonders geachtet werden. Ein Schritt dazu ist insbesondere durch die Schaffung des Werkstättenhauses getan, eines zweistöckigen Baues.zehn Säle enthält er, die für die Ausübung von verschiedenen Gewerben eingerichtet sind. Selbständige Handwerksmeister werden hier gemeinsam oder jeder für sich ihr Tagewerk verrichten können. Für alle Arbeitsbehelfe, für Gas, Elektrizität, kleine Maschinen und Motore wird ge-

sorgt sein. Fabrikarbeiter hingegen werden in den Industrien der Umgebung, landwirtschaftliche Arbeiter auf den großen Kulturen, deren Anlage beabsichtigt ist, Beschäftigung finden. Ein weiterer zeitgemäßer, lohnender Erwerbszweig wird auch der planmäßige Anbau von Medizinalkräutern sein, den gegenwärtig berufene Stellen vorbereiten.

Ebenso wie für den Einzelnen wurde auch für Angelegenheiten der Gesamtheit bis in die kleinste Einzelheit vorgesorgt. Neben dem erwähnten Werkstättenhaus gehört hierher eine große Spielwiese mitten in der Stadt, ein Kindergarten für 300 Kinder, eine Bibliothek, die in dem Gemeindehaus untergebracht sein wird, und schließlich eine neue Schule, die deshalb am Rande des Ortes gebaut werden wird, um auch den Kleinen der Nachbargemeinden den Schulbesuch dort leichter zu ermöglichen. Der gefällige äußere Eindruck des Ortes wird durch Baumplantagen sowie durch die Anlage größerer und kleinerer Plätze nach den Grundrissen des modernen Städtebaues gehoben werden.

Da die Gemeinde Wien bei diesem Unternehmen natürlich keinen Gewinn zu erzielen beabsichtigt, sondern aus den Mietzinsen bloß die Erhaltungskosten decken will, werden die Wohnungen sehr billig sein können. Wie wir hören, sollen sich an diese erste Anlage im Laufe der Zeit andere Gruppen von Kriegerheimstätten in der Umgebung von Wien anschließen.